

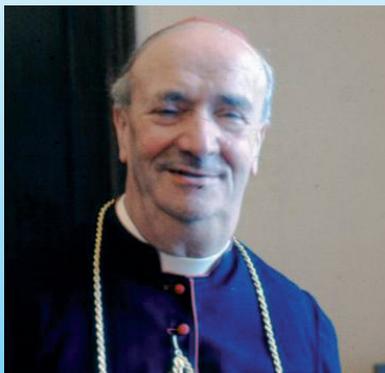
Person des Tages: **Alfredo Kardinal Ottaviani**

Vati-Mail #21

Bewahrer der Tradition

Wenn knapp 2.500 Bischöfe und Kardinäle zu einem Konzil zusammenkommen, dann liegt es fast schon in der Natur der Sache, dass hier nicht immer alle einer Meinung sind. Dementsprechend wurde auch auf dem Zweiten Vatikanum viel diskutiert, um Positionen gerungen, Kompromisse ausgehandelt und so weiter. Es gab dabei allerdings keine festen Parteien, die immer miteinander gestimmt hätten, wie das in den meisten demokratisch gewählten Parlamenten der Fall ist. Vielmehr konnte man immer wieder neue Konstellationen von Einzelmitgliedern beobachten. Einige zentrale Gestalten des Konzils entwickelten sich jedoch durch ihre pointierte Position zu Gesichtern, die in der Öffentlichkeit mit ganz bestimmten Fraktionen und Richtungen verbunden wurden.

Dies trifft auch auf Alfredo Kardinal Ottaviani zu, dem Vorsitzenden des Heiligen Offiziums (heute: Glaubenskongregation). Er gilt als der entscheidende Protagonist auf konservativer Seite. Ihm ging es vor allem darum, die Tradition der Kirche zu bewahren, und zwar insbesondere in der Gestalt, wie sie sich seit dem 19. Jahrhundert herausgebildet hatte. Dazu gehörte auch ein sehr stark ausgeprägtes Bewusstsein für die Bedeutung der Kurie in Rom: So beanspruchte er etwa entgegen der Geschäftsordnung des Konzils eine längere Redezeit als alle anderen und konnte in einem Fall nur durch das Abdrehen des Mikrofons am Weiterreden gehindert werden. Auch als Vorsitzender der Vorbereitungscommission des Zweiten Vatikanums und als Vorsitzender der Konzilskommission, bei der während des Konzils alle Fäden zusammenliefen, machte er diese Einstellung immer wieder deutlich. Die pastorale Ausrichtung des Konzils interpretierte er zum Beispiel im Gegensatz zu den meisten Konzilsvätern nicht als Öffnung hin zu einem dialogischen Verständnis von Kirche und Welt oder gar hin zu der Vorstellung, Kirche sei immer auch Bestandteil der Welt, sei veränderbar, habe sich im Laufe ihrer Geschichte auch schon immer verändert und könne von der Welt lernen. Vielmehr sah er in der Pastoral in erster Linie Ausführungsbestimmungen für die Glaubenswahrheiten, die im Heiligen Offizium festgelegt wurde. Nach dem Konzil wurde der persönlich wohl sehr umgängliche und bescheidene Kardinal Ottaviani dann zu einem der schärfsten Kritiker der Liturgiereform.



Kardinal Alfredo Ottaviani
Foto: Dom- und Diözesanarchiv Mainz, Nachlass Hermann Volk

*Wie verhältst du dich in Diskussionen und Auseinandersetzungen?
Gibt es Situationen, in denen es sinnvoll ist, sich die Bewahrung von Traditionen zu eigen zu machen? Hast du schon Situationen erlebt, in denen das Berufen auf die Tradition neue Impulse und Aufbrüche verhindert hat?*

50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil läßt die Katholische Landjugendbewegung Bayern mit ihren „Vati-Mails“ zur Auseinandersetzung mit dem bedeutendsten kirchlichen Ereignis des 20. Jahrhunderts ein „38. März“ sind allen wichtige Aspekte des Konzils vor und gegenwärtig in Bayern zu verorten. www.kljb-bayern.de/ihm/ate/glaube-und-kirche/vati-mail-aktion-2013.html

